



Eine Bootsfahrt, die ist lustig ... Günter Agde, Evelyn Hampicke und Hans-Michael Bock im Sommer 1991 auf einem See bei Woltersdorf (oben). Joe May zurück in Woltersdorf, bei der Stummfilmnacht in der Freilichtbühne (Fotos: Privatchiv Evelyn Hampicke)

Leberwurstbrötchen und Joe May

Erinnerungen an die Anfänge von CineGraph Babelsberg – von und mit Evelyn Hampicke

„Ich glaube, irgendwie hat alles 1990 mit meinen Leberwurstbrötchen angefangen“, erinnert sich Evelyn Hampicke, „und mit Joe May. Ich war damals wissenschaftliche Mitarbeiterin im Staatlichen Filmarchiv der DDR und wir bekamen Westbesuch: Für die noch heute existierenden Vorsichtungen zu den jährlichen filmhistorischen Kongressen von CineGraph Hamburg reiste eine Gruppe Kollegen an. Ich organisierte die Sichtungen, besorgte die Filme, stellte Hintergrundinformationen zusammen und schmierte die Pausenbrötchen. Die Gäste, darunter auch Hans-Michael Bock, der es sich nicht nehmen ließ, die Zwischentitel der Stummfilme einzulesen, waren dankbar und lobten die Organisation, die ich frech grinsend auf meine stalinistische Sozialisation zurückführte! Man blieb in Verbindung.“

Bereits im Jahr darauf hatte sich manches gewendet. Die Vorsichtungen, um deren Weiterführung Hampicke in den Folgejahren im Bundesarchiv-Filmarchiv – das sie in seine Dienste übernommen hatte – kämpfen musste, fanden in einer alles umfassenden Situation der Unklarheit statt: „Für viele von uns, seien es Filmschaffende, Redakteure, Archivmitarbeiterinnen oder Filmwissenschaftler, die Arbeitslosigkeit nur aus dem Fernsehen oder den DEFA-Filmen kannten, standen nun Arbeitsplätze auf dem Spiel; aber meine Leberwurstschrippen gab es weiterhin.“

So entstand schließlich auch die Idee der Vereinsgründung, in vielen abendlichen Telefonaten zwischen Berlin und Hamburg ausgearbeitet. Projektideen wurden zusammengestellt, Förderanträge erwogen, ABM-Stellen beantragt, die ohne Begründung abgelehnt wurden. Das zentrale Anliegen der Arbeitsbeschaffung war also gescheitert, für viele standen weiterhin Zukunft, Arbeitsplatz und die Anerkennung ihrer Lebensleistung auf dem Spiel.

Aber da war ja noch Joe May: Hampicke hatte von ihrem damaligen Vorgesetzten Manfred Lichtenstein, dem Leiter der Hauptabteilung Spielfilm, den dienstlichen Auftrag bekommen, das Werk von Joe May zu erforschen: „Meine Recherchen führten mich auch nach Woltersdorf an den östlichen Stadtrand von Berlin, wo May die monumentalen Kulissen für Filme wie *DAS INDISCHE GRABMAL* (1921) errichten ließ, von denen bröckelnde Reste noch heute im Wald und in Vorgärten wiederzufinden sind. Vom verschlafenen Vorort am See war ich sofort bezaubert und beschloss, dafür zu sorgen, dass Mays Filme *DIE HERRIN DER WELT* (1919/20) und *DAS INDISCHE GRABMAL* unbedingt an den Ort ihrer Entstehung zurückkehren mussten, wenn auch nur für ein Sommerwochenende in der Freilichtbühne. Unterstützung bekam ich vom Heimatforscher Gerald Ramm, der die Organisation vor Ort übernahm, sowie vom Woltersdorfer Verschönerungsverein. Ich besorgte die Filme, die Technik übernahm ein Vorführer von der Humboldt Universität, der eine

transportable Filmprojektionsanlage besaß. Für die Stummfilm-Begleitmusik heuerten wir die Kapelle ‚Tuten und Blasen‘ aus Hamburg an. Am nächsten Morgen zogen wir mit Blasmusik durchs Dorf bis an den See, denn Gerald Ramm hatte einen alten Dampfer gemietet. Bei dieser vergnügten Bootstour war auch Günter Agde mit dabei, den mir Hans-Michael Bock als meinen zukünftigen Vereinsvorsitzenden vorgestellt hatte; und kurz darauf fand die Vereinsgründung in Babelsberg statt.“

Eingeladen wurde per Brief vom 24. September 1991. Dem ersten Vorstand gehörten laut dem Gründungs-Protokoll vom 2. Oktober 1991 Günter Agde, Evelyn Hampicke und Manfred Lichtenstein an, einstimmig gewählt von den weiteren anwesenden Gründungsmitgliedern Claudia Lenssen (Filmpublizistin, West-Berlin), Jürgen Bretschneider (Lektor Henschel Verlag), Christel Gräf (Dramaturgin, DEFA), Hans-Michael Bock, Alfred Hirschmeier (Szenenbildner, DEFA) und Margit Voss (Filmkritikerin). In Abwesenheit aufgenommen wurden zudem Klaus Wischniewski (Dramaturg im DEFA-Dokumentarfilmstudio), Wolfgang Lies (Archiv für den Wissenschaftlichen Film), Jürgen Brauer (Regisseur und Kameramann, DEFA) und Christiane Mückenberger (Leiterin Internationales Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm).

Neben vielen gescheiterten und verworfenen Ideen wurde von Hampicke und Co. auch ein Erfolgsprojekt erdacht, das bis heute einmal monatlich im Zeughauskino stattfindet, bald zum 300. Mal: „Die Filmreihe Wiederentdeckt, damals noch mit dem Zusatz ‚neu gesehen‘, wurde von mir mitkonzipiert und im ersten Jahr auch kuratiert. Mit Karl Griep, dem Leiter der Abteilung Filmarchiv im Bundesarchiv, handelte ich Sonderkonditionen aus, indem ich mit einem fehlenden Archivkino argumentierte. Beim Zeughauskino im Deutschen Historischen Museum fand sich in Michael Esser ein begeisterter Ansprechpartner, der die neue Reihe ins Programm aufnahm. Im Juni 1992 stellte ich gemeinsam mit Jürgen Bretschneider den Film MILAK, DER GRÖNLANDJÄGER (1927) vor, im Juli mit Manfred Lichtenstein DER WEISSE DÄMON (1932) von Kurt Geron. Es folgten Filme wie MANON LESCAUT (1926), DER MÖRDER DIMITRI KARAMASOFF (1931) oder DER KAUFMANN VON VENEDIG (1923). Nach einem Jahr gab ich die gut laufende Reihe in andere Hände.“

Im August 1992 stand schließlich auch die zweite Ausgabe der Woltersdorfer Stummfilmnacht an, von Hampicke als Zusammenarbeit mit CineGraph Babelsberg präsentiert, „um dem Namen ein wenig mehr Öffentlichkeit zu verschaffen.“ Erhalten geblieben ist davon ein mit „80 Jahre Filmstadt Woltersdorf (Schleuse)“ überschriebenes Faltblatt mit Harry Piel auf dem Titel, der am Kalksee bereits 1912 SCHATTEN DER NACHT gedreht hatte. Im Inneren werden Piel's Filme DER BÄR VON BASKERVILLE (1915) und DAS TEUFELSAUGE (1914) für den 28. August 1992 angekündigt, sowie SEIN GRÖSSTER BLUFF (1927) und ERBLICH BELASTET (1913) für den darauffolgenden Abend. Beginn war jeweils 19.30 Uhr, Freilichtbühne „Maiwiese“ in Woltersdorf an der Schleuse – bei jedem Wetter! Es spielte der Berliner Pianist Willy Sommerfeld, der damals bereits auf eine 70-jährige Laufbahn als Stummfilmbegleiter zurückblicken konnte; ergänzt um musikalische Umrahmungen



Vereinsaktivitäten | 1992: Harry Piel in Woltersdorf und Olga Tschechowa im Zeughauskino

durch das „Berliner Cinematheken und Salonorchester“ unter Leitung von Hans-Joachim Scheitzbach mit Mitgliedern der Komischen Oper Berlin sowie der Sprecherin Marie-Luise Bolte aus Hamburg, die in den Folgejahren auch bei Wiederentdeckt gespielt hat. Konzeption: Evelyn Hampicke, Berlin, Matias Bleckman, Karlsruhe, und Gerald Ramm, Woltersdorf. Und ein Dank an das Bundesarchiv-Filmarchiv durfte am Ende natürlich auch nicht fehlen.

Im November 1992 fand schließlich im Zeughauskino eine – laut einem im Deutschen Historischen Museum erhalten gebliebenen Informationspapier – von CineGraph Babelsberg und Hamburg gemeinsam organisierte und von Renata Helker und Claudia Lenssen kuratierte Filmreihe zur Schauspielerin Olga Tschechowa statt; die daran anschließende, von der Stiftung Kulturfonds geförderte Publikation kam 1993 bei CineGraph Hamburg heraus. Rückblickend erscheint es Hampicke so, als wäre zunächst viel zu wenig auf die Etablierung und Verbreitung des Vereinsnamens geachtet worden; und zu wenig auf ein Bewusstsein für das Erreichte. Für sie persönlich, die sich nach und nach resigniert zurückgezogen hatte und am 21. Februar 1994 auch als Vorstandsmitglied ausschied, ist dabei „ein Gefühl geblieben, mich in den Dienst einer Sache gestellt zu haben und dabei zum dienstbaren Geist mutiert zu sein. Historisch gesehen bin ich damit wahrscheinlich in guter weiblicher Gesellschaft, aber umso mehr freue ich mich heute über die jungen Frauen im Verein, die eine ganz andere Stellung behaupten!“